

AUSTELLUNG: *Federschmuck und Kaiserkrone. Das barocke Amerikabild in den habsburgischen Ländern*. Ausstellung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung in Schloßhof im Marchfeld vom 10. Mai — 13. September 1992. Katalog: Polleroß F., Sommer-Mathis A. u. Laferl F., 328 Seiten, Wien 1992.

Leider erhielt diese Ausstellung in den Prunkräumen von Schloßhof nicht den gebührenden Besucherzustrom, die diversen österreichischen Landesausstellungen scheinen sich bereits gegenseitig zu konkurrieren. Dabei ist diese Ausstellung im größeren Rahmen der „Initiative Mitteleuropa“ großzügig und übersichtlich angelegt und wohlthuend abwechslungsreich gestaltet. Die aus der „Pentagonale“ entwickelte „Initiative Mitteleuropa“ hat die Thematik „Barock in Zentraleuropa“ gewählt; dazu sind bereits 10 Ausstellungen mit Titel und Präsentationsort bestimmt: 1) Lust und Leid „Barocke Kunst — Barocker Alltag“ in Schloß Trautenfels/Steiermark (1.5.–26.10.1992), 2) „Artis Pictoriae Amatores. Europa im Spiegel Prager Barocksammlungen“ in Prag, Gemäldegalerie in den Marställen (1993), 3) „Heilige in Zentraleuropa“ in Bratislava, Palais Grassalkovic (1993), 4) „Schnittpunkte. Barockkunst in Zentraleuropa“ in Budapest, Museum für Geschichte (1993), 5) „Themen — Metamorphosen. Profane Themen der Barockkunst in Zentraleuropa“ im Museum zu Szekesfehervar (1993), 6) „Architektur des 17. und 18. Jahrhunderts in der Venetianischen Republik (1630–1730)“ in der Villa Pisani zu Stra (1993), 7) „Venezianische Maler des 17. Jahrhunderts und ihre Beziehungen zu Zentraleuropa“ im Museo Correr zu Venedig (1993), 8) „Wo der Osten dem Westen begegnet. Porträts des Barock“ im Nationalmuseum von Warschau (1993), 9) Theater und Mystizismus. Barockskulptur zwischen West und Ost“ im Nationalmuseum von Posen (1993) und 10) „Vom Alltag zum Festtag“ im Kunstgewerbemuseum in Zagreb.

Die Schloßhofer Ausstellung zeigt dem Barockmotto entsprechend besonders Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts und behandelt im wörtlichen Sinn das Bild von Amerika im Europa der frühen Neuzeit: ausgreifend über das heutige Österreich hinaus in die habsburgischen Erblande in Mitteleuropa, also die Gebiete des Römisch-deutschen Reiches, Spanien und die habsburgischen Besitzungen in Italien und in den Niederlanden sowie in der Neuen Welt den habsburgischen Herrschaftsbereich in Mittel- und Südamerika. Da vor allem der Themenbereich Literatur schwer in einer kunsthistorischen Schau dokumentierbar ist, verlegte man sich auf einschlägige Beiträge im Katalog. Dieser enthält demzufolge einen gewichtigen Aufsatzteil, in welchen Bilder vom Katalogteil hereingenommen sind, was gelegentlich zum Blättern zwingt. Der Katalog eignet sich besonders zur Nacharbeit und zur Befassung mit den Exponaten auch außerhalb der Ausstellung.

Die Gliederung der Ausstellung ist klar und ausgewogen und in den einzelnen Räumen von wissenschaftlichen Autoren geprägt. Raum I (C. F. Laferl) behandelt die Reisen in die Neue Welt mit ihren vorgefaßten „Bildern“ und „Klischees“, den Erwartungshaltungen und Vorurteilen. Raum II (C. Riedl-

Dorn) geht auf das Bild der amerikanischen Natur ein, wie es sich in barocken Tiergärten und Orangerien Europas dargeboten hat und bietet reichlich Platz für jene seltenen naturwissenschaftlichen und ethnographischen Werke über Amerika, die sich einst in Prinz Eugens Bibliothek befanden. Friedrich Polleroß handelt in Raum III die allegorischen Amerika-darstellungen ab, die vom Kunstgewerbe bis in die Monumentalmalerei des ausgehenden 18. Jahrhunderts reichen. Raum IV, vom selben Autor gestaltet, bringt die Rezeption des Amerika-Themas in einstigen Kunst- und Wunderkammern Europas. Hier fallen vor allem die sogenannten Federbilder aus den Sammlungen der Habsburger ins Gewicht. Die politische Ikonographie ist in den Räumen V und VI auffallend breit belegt und auch in den diversen Kunstgattungen detailliert aufgefächert. Der Reichtum und die Raffinesse im „kalten Krieg“ der Symbole beruhen hauptsächlich auf dem Vormachtsanspruch der österreichischen Linie des Hauses Habsburg und auf dem angeetretenen spanischen Erbe nach 1700, wobei auch französische Thronanwärter in dieselbe allegorische Sprache mit einschwingen. Daß auch barockes Theater und Feste sich des Amerika-Genres annahmen, zeigen in Raum VII exotische Indianerkostüme in beliebten Faschingsmaskeraden, Opern und diversen Balletten anlässlich höfischer Hochzeiten und Herrschergeburten. Raum VIII berichtet von der Missionierung und der barocken Sakralkunst Amerikas, wobei neben den Jesuiten ein beachtlicher Anteil den Benediktinern zufällt. Friedrich Polleroß überschreibt dieses Kapitel mit „Amerika in der Religion. Die Missionierung der Neuen Welt durch die katholische Kirche“ (S. 291–300). Wichtige Objekte sind besonders Joh. Evang. Holzers „Sieg des Christentums über die Heiden, 1739“ (8.1) oder so seltene Blätter wie „Die Madonna als Generalissima im Kampf gegen die Indianer“ (8.4). Daß der hl. Ludwig Bertrand OP (8.7) ein hiezulande wenig bekannter Heiliger aus dem Dominikanerorden sei, kann nicht nachvollzogen werden; in der dominikanischen Ikonographie ist er besonders häufig in Kirchen belegt. Sein ausgefallenes Attribut — das Pistolenkreuz — darf nicht mit florierender Produktion von Handfeuerwaffen in Steyr in Zusammenhang gebracht werden, sondern ist vielmehr vitenmäßig bedingt. Ist das Bild der Jesuiten als Missionare in Amerika bereits ein geläufiges, war dies bei den Benediktinern (8.19–8.25) eher unbekannt, ausgenommen diverse Thesenblätter in der Art Joseph Gottfried Prechlers von 1722 (8.21). Eine wichtige Bedeutung hierzu erhält (8.19) ein Werk des Abtes Caspar Plautz von Seitenstetten über die Amerika-Mission der Benediktiner, welches bei Hans Plank zu Linz 1621 unter dem Pseudonym Honorius Philoponus erschienen ist. Dieses seltene Werk trägt den Titel „Nova typis transacta navigatio“ und gilt als bemerkenswertes Zeugnis von Amerika-Rezeption im Österreich des beginnenden 17. Jahrhunderts. Auffallend positiv ist die Beurteilung der Indianer. Wolfgang Kilians Kupferstiche müssen für Joseph Gottfried Prechlers und Johann Carl von Reslfelds Thesenblätter von 1722 als Vorlage und Anregung gedient haben. Die Schilderung der Teilnahme von Benediktinern an Columbus' 2. Amerikareise wertet den OSB-Orden als Missionsorden

gegenüber den Jesuiten auf. Benedikts Triumph ermöglicht die thematische Überleitung zur etwas willkürlich ausgewählten Darstellung der vier Erdteile in Anbetung des Kreuzes oder der Eucharistie, wobei am Stich von Gottfried Bernhard Götz (8.31) die Affinität zum „Wunderbarlichen Gut“ in der heutigen Dominikanerkirche Hl. Kreuz zu Augsburg aufzuzeigen vergessen wurde. Hier hätte man im Text durchaus näher auf wichtige Erdteil-Allegorien eingehen sollen, etwa in der Stuckplastik der Alten Kapelle zu Regensburg oder bei Cosmas Damian Asams Deckenfresko in S. Maria de Victoria zu Ingolstadt.

Der Raum IX behandelt als letzter Teil der Ausstellung mit „Amerika auf der Tafel“ gelungen die diversen Köstlichkeiten aus der Neuen Welt. Ihr exotisches Ambiente bilden die sogenannten „indianischen Kabinette“ als eigenes Phänomen des Exotismus im 17. Jahrhundert, wobei allerdings Adalgisa Luglis „Naturalia et Mirabilia, il collezionismo Enciclopedico nelle Wunderkammern d' Europa“, Milano 1983, 1990² unberücksichtigt geblieben ist. Dennoch sind die Dichter der Bibliographie wie auch die exakten Literaturangaben bei den einzelnen Exponaten und in den jeweiligen Übersichtsbeiträgen besonders positiv hervorzuheben, da solches bei anderen Katalogen heute vielfach nicht mehr der Fall ist.

Um den vorzüglichen Ausstellungskatalog über die Raumeinteilung hinaus übersichtlich zu gestalten, wurde ein zusätzliches Gliederungsschema aufgegriffen, nämlich mit der Unterteilung in I: Bildende Kunst (bis 124), II: Fest und Bühne (bis 158) und III: Theater und Literatur (bis 193). Auch sind nahezu alle Exponate bestens abgebildet, so daß dieser Katalog im Rahmen des Amerikajahres zu den gediegensten gezählt werden kann. Schade nur, daß der Aufdruck eines Buchrückentitels unterlassen wurde. Solche Nivellierung oder falsche Bescheidenheit wäre wahrlich nicht notwendig gewesen.

Gregor Lechner OSB

Göttweig

ANGERMÜLLER R., *Das Salzburger Mozart-Denkmal. Eine Dokumentation (bis 1845) zur 150 Jahre-Enthüllungsfest.* Mit einem kunsthistorischen Beitrag von A. Hahnl, Salzburg: (Internationale Stiftung Mozarteum) 1992.

Das 19. Jahrhundert holt sich die Helden des Geistes auf den Denkmalsockel. Das, was zuvor Herrschern vorbehalten war, die figürliche Darstellung als architektonisch exponiertes Zentrum eines öffentlichen Platzes, gesteht man nun auch Malern, Dichtern und nicht zuletzt Musikern zu. Dabei geht es um keine unbefangene Würdigung. Ziel ist die Postulierung einer nationalen Identität auch auf kulturellem Sektor. Dieses politische Ziel kommt nicht nur massiv in der heroisierenden Darstellungsform zum Aus-